

Bischof Dr. Markus Dröge
Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Wort des Bischofs für Radio 88,8
Samstag, 10. September 2016

„Wahlaufruf“

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

„Kein Mensch kann sich reich sorgen“ hat Martin Luther einmal in einer Predigt nüchtern festgestellt. Will sagen: Wer sich sorgt und grämt gerät schnell in einen Teufelskreis: Sorgen schaffen mehr Sorgen und Angst verbreitet mehr Angst. Die Wahl in Mecklenburg Vorpommern am vergangenen Sonntag hat das deutlich gezeigt. In einem Bundesland, in dem es kaum Flüchtlinge gibt und die Aufnahme der wenigen Ankommenden gut organisiert ist, war dieses Thema dennoch wahlentscheidend. Sorge und Angst haben viele dazu geführt, Protest zu wählen. Nicht Inhalte und Programme waren dabei ausschlaggebend, sondern die unbestimmte Sorge, dass wir in Deutschland mit der Flüchtlingskrise überfordert sind.

Um nicht falsch verstanden zu werden: Natürlich sollen in unserem Land Probleme und Besorgnisse klar und deutlich geäußert werden. Wer sich überfordert fühlt, wer sich um die eigene Zukunft sorgt, wer auf Probleme hinweisen will, kann und soll dies tun. Dafür leben wir in einem demokratischen Staat. Und natürlich müssen die Grenzen der Belastbarkeit diskutiert werden. Aber nie und nimmer dürfen Ängste und Sorgen dazu führen, Menschen auszugrenzen und menschenverachtende Parolen in die Welt zu setzen.

In einer Woche, am 18. September, finden die Berliner Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zu den Bezirksverordneten-Versammlungen statt. Mit Erzbischof Koch von der katholischen Kirche habe ich deshalb einen ökumenischen Wahlaufruf an alle Gemeinden geschickt. Wir bitten darin die Bürgerinnen und Bürger, die Wahlen aktiv wahrzunehmen. Für mich heißt das auch, ein Kreuz nicht nur aus Protest zu setzen, sondern im Vorfeld mit wachen Augen und offenen Ohren die Auseinandersetzung mit den Themen und den zur Wahl stehenden Personen zu

suchen: im Internet, bei Wahlkampfveranstaltungen oder im direkten Gespräch mit den Kandidatinnen und Kandidaten. Es ist wichtig, sich eine eigene, fundierte Meinung zu bilden. Unsere Demokratie lebt vom kritischen Nachfragen und vom gemeinsamen Ringen um Antworten. Ich bin dankbar dafür, dass in unserem Land dieser Wettstreit der Ideen möglich ist. Es ist möglich, verschiedener Meinung zu sein. Und es ist auch gewünscht, diese Meinung öffentlich zu vertreten. Eine politische Meinungsäußerung muss dabei aber immer mehr sein als das bloße Schüren von Sorgen und Ängsten. Das bringt unsere Gesellschaft nicht weiter.

Martin Luther hat recht: Man kann sich nicht reich sorgen. Angst schafft nur mehr Angst. Der Glaube dagegen will uns gerade auch von solchen Ängsten befreien. Im Predigttext des morgigen Sonntags heißt es – wunderbar passend: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag.